

Roger Diener: «Eine aufregende Aufgabe»

Gespräch: Katharina Marchal > Die geplante Umnutzung der Markthalle und der neue Bebauungsplan des Areals führten in Basel zu Diskussionen. Die Vorschläge für die neue Nutzung reichten von der Eventhalle bis zum «Polarium». Der Basler Architekt Roger Diener hatte 2005 für das Markthalle-Areal eine städtebauliche Studie verfasst. Nach dem Investorenwettbewerb erhielt er nun den Auftrag, neben der Halle ein Hochhaus zu planen. Eine grosse Herausforderung, meint er im Gespräch.

hpw: Im Investorenwettbewerb beurteilte man das Nutzungskonzept nicht losgelöst von der Offerte. Was halten Sie von diesem Vorgehen?

Roger Diener: Meines Wissens dachte man beim Vorbereiten des Wettbewerbs intensiv über mögliche Nutzungen der Markthalle nach. Ich hörte dies von Peter Zeugin, der am Prozess beteiligt war. Die Erkenntnisse flossen in die Ausschreibung ein. Diese legte Wert auf ein möglichst öffentliches Angebot an attraktiven Dienstleistungen, die nicht nur tagsüber, sondern auch abends angeboten werden sollen.

hpw: Wie hätte Ihre Ideallösung für die Umnutzung ausgesehen?

Roger Diener: Für die Denkmalpflege ist die Kontinuität des Gebrauchs immer die beste Wahl für ein Baudenkmal. Aus demselben Grund haben wir zum Beispiel in einer Studie für die Nachnutzung des Zürcher Schlachthofs vorgeschlagen, diesen in seiner Funktion an seinem Standort zu erhalten – diesem Vorschlag folgte man dann auch.

hpw: Das Baudepartement setzte sich während der Verhandlung des neuen Bebauungsplans für den Bau eines Hochhauses neben der Markthalle ein. Dieses steigere die Attraktivität des Orts und könne Investoren bestärken, in Sanierung und Umbau der Markthalle zu in-

vestieren. Zuvor aber hatte die Bau- und Raumplanungskommission des Grossen Rats das Hochhaus-Projekt in Frage gestellt, weil es zu stark in Konkurrenz mit dem historischen Kuppelbau träte. Wie begründen Sie den Bau eines Hochhauses an diesem Ort? Wie sehen Sie das städtebauliche und architektonische Verhältnis zwischen dem bestehenden und dem neuen prägnanten Bauwerk?

Roger Diener: Den Vorschlag, das Ensemble der Markthalle um ein Hochhaus zu erweitern, arbeiteten wir im Dialog mit dem Hochbau- und Planungsamt Basel-Stadt aus. Es ist eine aufregende Aufgabe, das prominente Kuppelbauwerk, das inzwischen vom höher gelegenen Helianthus-Haus überragt wird, mit dem Hochhaus zu ergänzen und es so wieder in das Konzert der stadträumlich bestimmenden Gebäudekomplexe einzubringen. Dabei wird es eine besondere Herausforderung sein, das Gebäude in einen überzeugenden Zusammenhang zum kraftvollen und robusten Ensemble industrieller Prägung zu setzen – gerade auch, weil das Programm für das Hochhaus Stadtwohnungen vorsieht.

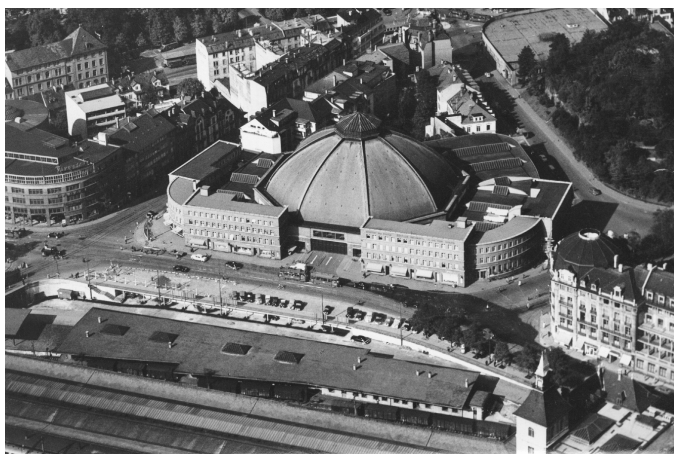
Die Bedenken der Bau- und Raumplanungskommission zum Hochhaus betrachte ich als eine Blüte unseres parlamentarischen Systems, das zulässt, dass in Fachkommissionen manchmal Laien das grosse Wort führen. Das Plenum des Parlaments hat diesen Ausrutscher korrigiert.

hpw: Was halten Sie von der Aufteilung des Programms in zwei Ausführungsprojekte – in Markthalle mit Randbauten und Hochhaus?

Roger Diener: Die Aufteilung war notwendig, weil die Restrukturierung und Öffnung der Markthalle einen obligatorischen Programmpunkt darstellte, das neue Hochhaus hingegen war fakultativ.

hpw: War der Investorenwettbewerb hier das richtige Verfahren?

Roger Diener: Eine Bedingung zur Umnutzung lautete, die Markthalle zu veräussern. Angesichts dessen sehe ich nicht, welches Verfahren besser zu diesem Ziel hätte führen können.



1

Der Weg zur Umnutzung der Basler Markthalle

Im Sommer 2004 lief der Baurechtsvertrag mit der Markthallen AG aus, was die Tür zu einer neuen Nutzung der Markthalle öffnete. Aufgrund der Renditeberechnungen von Immobilienentwicklern kam man zum Schluss, dass der Bau eines zusätzlichen Gebäudes die Attraktivität der Anlage für Investoren steigern könnte.

Die Zentralstelle für Liegenschaftsverkehr ZLV beauftragte daraufhin das Architekturbüro Diener & Diener mit einer städtebaulichen Studie für das Markthalle-Areal. Die Studie sah ein Hochhaus als mögliche Ergänzung vor. Aufgrund dessen wurde der Bebauungsplan festgelegt, den der

Grosse Rat im Mai 2005 gut hiess. Im Frühjahr 2006 veranstaltete der Kanton Basel-Stadt, vertreten durch die ZLV, einen Investorenwettbewerb mit der neuen Nutzung der Markthalle als Schwerpunkt. Jene Investoren, die das Hochhaus in ihre Offerte aufnahmen, mussten dessen Nutzung und Beziehung zur Markthalle definieren. Die Allreal Generalunternehmung gewann mit dem Vorschlag, im Hochhaus hochwertige Stadtwohnungen anzubieten. Beim Zuschlag an die Allreal behielt sich die ZLV eine Klausel im Kaufvertrag vor, die auch dem Wunsch der Findungskommission entsprach: «Für das Hochhaus wird ein qualitätssicherndes Verfahren durchgeführt.»



2

1-2 Die Basler Markthalle, 1929 als drittgrösste Massivkuppel der Welt erbaut, soll umgenutzt werden. Neben der Halle plant Roger Diener ein Hochhaus.

In der Folge teilte der Kanton Basel-Stadt das Projekt auf: Diener & Diener sollten das Hochhaus entwerfen und ausführen, da das Büro hohe architektonische Qualität gewährleiste und mit dem Projekt vertraut sei – zum einen durch die städtebauliche Studie, zum anderen als Architekten im Team der Stiftung «Abendrot» für den Investorenwettbewerb. Den Auftrag für den Entwurf und die Ausführung des Markthalle-Umbaus erhielt, gemäss des Ergebnis des Wettbewerbs, das Basler Büro Blaser Architekten. **Katharina Marchal**